Blutlied

Eine Kurzgeschichten- und Gedankensammlung aus dem Rollenspiel um und in WoW

Von Carifyn

Kapitel 12: Suche... wonach?

Bloß ein Gedankenspiel über das Verlassen eines alten Pfades und das Finden eines Neuen. Wurde im Rollenspiel so nie umgesetzt.

"Lehre mich das Kämpfen, Tuvec."

So hatte es begonnen. Sie erinnerte sich an den Ausdruck auf seinem Gesicht, überrascht, vielleicht sogar ein klein wenig erschrocken. Ja, sie war Heilerin. Doch was hinderte sie das daran, zu kämpfen? Elunes Priesterinnen waren doch ebenso kriegerisch, wie sie Beschützer, Heiler waren.

"Bitte..."

Er hatte nach dem Warum gefragt.. natürlich hatte er nach dem Warum gefragt.

Und sie hatte den Blick gesenkt. "Du weißt doch selbst, wie es ist, nicht das beschützen zu können, was man liebt... nicht noch einmal. Bitte, Tuvec..." Lange hatte er sie angesehen. Und ja, womöglich eine Spur traurig.

Immerhin hatte er gewusst, was auf sie zu kam.

"Verzeih mir...", flüsterte Ilendeil leise, als sie aus der Dunkelheit des Waldes heraus den Orc beobachtete. Nacht lag wie ein Schleier über dem Eschental, denn die Wolken verbargen Elunes Schein. Schatten umgaben sie, neue Gefährten, die sie zu schätzen, zu nutzen gelernt hatte, umschmeichelten sie wie der Duft nach Kräutern, der ihr noch immer anhaftete.

"Verzeih mir, Tuvec", hauchte sie erneut in den Wind, der ihre Worte davon trug.

Leisen Schrittes huschte sie aus ihrem Versteck, die filigranen Hände, noch nicht vom Führen der Klingen gezeichnet, lagen auf den schmalen Dolchen an ihrer Hüfte.

Das Töten ging schneller von Statten, als sie es aus der Katzengestalt in Erinnerung hatte - und weit weniger blutiger, wofür sie dankbar war. Kein Zerfleischen, kein Geschmack von Blut auf ihren Lippen... bloß eine erledigte Aufgabe.

Mit einem Seufzen sank sie neben dem toten Orc auf ein Knie. Ein Feind, ja... doch auch ein Lebewesen. Ihre Finger huschten über sein Gesicht, schlossen seine Augen, während ihre Lippen ungehörte Worte formten in einem Ritual, das den Orcs nichts bedeuten mochte. Sie schloss die eigenen Augen für einen Moment, während ihre Hand auf dem Körper des Orcs liegen blieb. Sie fühlte die Reste des Lebens aus ihm herausickern wie das Blut aus der Wunde an seinem Hals.

Lehrte Elune nicht, dass alles Leben heilig war? Jene Grünhäute mochten ihre Wälder

schänden, mochten töten und Schrecken bringen... doch es war nicht Recht, ihre Toten nicht ebenso zu respektieren, wie all die anderen.
Vielleicht war auch dieser für sein Volk gestorben...
Aprubt richtete sich Ilendeil auf, atmete tief ein und trat zurück in die Schatten der Bäume, wo sie erneut mit der Dunkelheit verschmolz.

Wozu das Ganze, fragte sie sich. Nicht zum Ersten Mal.

War es die richtige Entscheidung?

Dennoch... sie hatte gelernt zu kämpfen, zu... ja, auch zu töten. Diesmal würde sie beschützen, was ihr wichtig war.

Sie strich ihrem Wintersäbler durch das weiße Fell, als sie nach Astranaar hineinritt. Ihr Blick wanderte traurig umher. So viele Verletzte, so viele Tote... und das bloß eines Überfalls ihrer Feinde wegen.

Am Gasthaus angekommen ließ sie sich von dem Rücken ihres Säblers gleiten, der mit einem aufmunternden Stups seiner Nase an ihre Schulter seiner eigenen Wege zog, während sie selbst ins Innere des Gebäudes schritt. Einige Sekunden reichten aus, um ihr einen Überblick zu verschaffen und schon kam sie wieder dem nach, was sie einst für ihre Bestimmung gehalten hatte. Heilen, Wunden versorgen, Trost spenden...

Ihr eigenes Herz erreichten ihre Worte nicht, denn es trauerte noch immer um etwas, das seit Jahren verloren war, kämpfte um etwas, das sie selbst nicht ganz verstand.

Ein Gesicht, das ihr vage bekannt vorkam, zog sie an. Ein schmales Gesicht, doch volle Lippen, kaum jünger als sie selbst und doch kam sie sich so viel älter vor. Nachtfarbenes Haar wallte über das Kissen des Krankenlagers. Ysaye... so war ihr Name. Sie hatte sie gesehen, ehe sie mit Tuvec davon zog. Er hatte sie Bekannte, Freundin genannt.

Sanft strich ihre Hand über die fieberheiße Stirn jener Elfe, die daraufhin träge die Augen öffnete, der silbrige Glanz darin getrübt.

Sie erkannte sie dennoch, dem Ausdruck ihrer Züge nach zu urteilen, doch verwandelte sich dieser von hoffnungsvoller Freude zu Überraschen, als sie die Dolche an ihrer Seite wahrte.

"Ich dachte... du... Heilerin..", murmelte sie leise.

Ilendeil zuckte nur vage mit den Schultern und kümmerte sich um Ysayes Wunden. Doch umgeben von den gemischten Gerüchen von Arznei, frischen Kräutern und der pulsierenden Macht druidischer Zauber zog sie sich erneut in ihre eigenen Gedanken zurück.

Ja, sie war Heilerin...

Und Kämpferin.

Oder nicht?

Konnte man denn nicht... beides sein?

"Verzeih mir..."